

Wohnung und stellte eine silberne Schüssel mit Speisen auf das Tischlein neben seinem Bette. Er war ohne Gruß eingetreten, gab auf keine Frage Antwort und entfernte sich stumm, wie er gekommen war. Die Besuche des Unbekannten wiederholten sich. Jeden Tag brachte er eine volle Schüssel und holte die leere ab. Das dauerte mehrere Jahre. Es läßt sich denken, daß der Edelmann wünschte, seinen Wohlthäter kennen zu lernen. Daher sprach er endlich zu dem Diener: „Sagt Euerm Herrn, daß mein Ende nahe ist, daß ich aber nicht ruhig sterben kann, wenn ich nicht zuvor meinem Wohlthäter die Hand gedrückt und ihm gedankt habe.“ Der Diener nickte beifällig, und noch an demselben Tage erschien der Erzherzog Albrecht von Österreich an dem Bette des Edelmannes, der die Hand seines Wohlthäters mit Freudenthränen benetzte und bald darauf im Frieden von hinnen schied.

Auch wir haben einen unsichtbaren, aber uns nicht unbekanntem Wohlthäter. Der schickt uns aus seiner Küche eine Schüssel um die andere zu, gibt vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten und erfüllet unsere Herzen mit Speise und Freude. Und doch ist es manchem zu viel, zu einem Tischgebete die Mütze vom Kopfe zu nehmen.

## 19. Vom Dienen.

Verschiedene Ämter und Stände müssen sein. Am Himmel übertrifft ein Stern den andern an Klarheit. An unserm Leibe führen Haupt, Augen, Mund und Ohren die Herrschaft; Hände und Füße dienen. Sieh die Frucht des Feldes an! Der Halm trägt die Ähre; aber die Ähre hat die Ehre. Am Baume ruhen die Wurzeln, die ihm Nahrung zuführen müssen, im Verborgenen; Blätter und Blüten stehen im Sonnenglanze. In einem christlichen Hause gibt es auch Herren und Diener. Gott hat es so geordnet und will, daß Knechte und Mägde in Einfältigkeit des Herzens ihren Herren dienen. Wer darin eine Ordnung Gottes sieht, dem kommt sein Stand nicht verächtlich vor; er dient um Gottes willen; Werke aber, in Gott gethan, sind überall Ehrenwerke. Knechte und Mägde, welche in solcher Gesinnung dienen, können nicht in einem Jahre drei oder vier